

URSACHE & WIRKUNG

Spendenbeitrag
s. Info letzte Seite

ZEITSCHRIFT FÜR BUDDHISMUS
Österreich

PSK Konto-Nr.
7299.261

4. Jahrgang, Nr. 10

OKTOBER 3/1994

AUS DEM INHALT:

Heilung & Wirklichkeit des Todes

Chögyam Trungpa

Hoffnung und Inspiration im Tod finden

Christine Longaker

Antworten auf die Fragen um die Wiedergeburt

Ramana Maharshi

Sterben-Tod-Trauern, was das mit dem Leben zu tun hat

U. Plasil, V. Langer

"Verlassenwerden"

Textauszug aus
"Maske ab"

Wiedergeburt - Ein Erklärungsversuch

P. Riedl

Abendländische Gedanken zum Tod

Todesfall: Rechtliche Bestimmungen

P. Rumpler

Nach dem New Age

Th. Steininger

Kulturgemeinde
Veranstaltungen

ALTER, KRANKHEIT, TOD



THEMA DER NÄCHSTEN AUSGABE: FESTE UND RITUALE IM BUDDHISMUS

ZUSAMMENKÜNFTE UND
STAMMTISCHE:

Wien

Buddhistenstammtisch

Jeden ersten Samstag im Monat
Café Prückl
1010 Wien, Stubenring 24
18.30 Uhr

Graz

Buddhistenstammtisch

Jeden ersten Donnerstag im
Monat
Restaurant "Athen"
Schlöglgasse 9 (Dietrichstein-
platz)
19.30 Uhr

Linz

Buddhistenstammtisch

Jeden zweiten Samstag im
Monat
"Kartause"
Tummelplatz 1, 4020 Linz
14.00 Uhr

Salzburg

Buddhistenstammtisch

Jeden 3. Donnerstag im Monat
Gasthaus "Goldener Zirkel"
Papagenoplatz
18.00 Uhr

Innsbruck

Buddhistenstammtisch

Jeden ersten Dienstag im Monat
Hotel Gasthaus "Happ"
Herzog Friedrichstraße 14
19.00 Uhr

Projekt: Deleksystem in Wien

Pia Palme

Die Buddhistische Kultusgemeinde Österreichs (BKÖ) plant, das *Deleksystem* in der Gemeinschaft der Buddhisten in Wien einzuführen. Pilotprojekte im 7. und 8. Bezirk in Wien laufen in Kürze an. Dieser Artikel informiert über die Arbeitsweise, Geschichte und Hintergründe des Deleksystems sowie über das Wiener Projekt.

Delek ist ein tibetisches Wort; es setzt sich zusammen aus "lek" - "gut" und "de" - "Wonne", "Glück". Delek bedeutet also "gute Wonne", "gutes Glück" oder "Wohlbefinden". Darüber hinaus bezeichnet das Wort "Delek" eine Nachbarschaftsgruppe im Sangha. Eine solche Gruppe umfaßt ca. 30 bis 40 Leute, die nahe beieinander wohnen, z.B. innerhalb eines Bezirkes einer Stadt. Allein durch die örtliche Nähe kann die Kommunikation leichter fließen; Dinge wie Altersbetreuung, Babysitten, Gespräche, Diskussionen, Elterntreffen, Praxismgemeinschaften etc. lassen sich in einer Nachbarschaftsgruppe leichter bewerkstelligen.

Jedes Delek hat einen sogenannten "Dekyong" (KoordinatorIn). "Kyong" bedeutet Beschützer; ein Dekyong ist also der Beschützer des Wohlbefindens eines Deleks. Wohlbefinden im buddhistischen Sinn geht über das hinaus, was wir gewöhnlich darunter verstehen. Hier bedeutet es Verwirklichung und Hingabe auf drei Gebieten: in der buddhistischen Praxis; in der Lebensführung; in der Familie bzw. im Kontakt zu Freunden. Idealerweise ist der Dekyong eine Person, die oder der solches Wohlbefinden auch selbst ausstrahlt.

In einer größeren Gemeinde gibt es mehrere Deleks und Dekyongs. Die letzteren sollten in Kontakt miteinander stehen, Erfahrungen austauschen und entstehende Probleme besprechen können.

Damit das gewährleistet wird, gibt es auch einen Hauptdekyong, der für das Wohlbefinden der Kollegen sorgt und z.B. regelmäßige Treffen aller Dekyongs einberuft. In unserem Fall in Wien wäre der Hauptdekyong auch Kontaktperson zur Kultusgemeinde.

Das Deleksystem entspricht der Sangha-Idee schlechthin. Sangha bedeutet nicht Abhängigkeit, sondern gemeinsames Tragen von Verantwortung. Wir sind gemeinsam dafür verantwortlich, wie und ob sich der Buddhadharma in dieser Welt manifestiert. Diese Verantwortung läßt sich am besten tragen, indem wir gegenseitig an unseren Welten teilnehmen, andere Buddhisten als Teil unserer Familie sehen und uns für ihr Wohlergehen einsetzen.

Ein solches Deleksystem wurde 1981 das erste Mal in Boulder, Colorado eingeführt, und zwar von Chögyam Trungpa Rinpoche, der damals in Boulder das tibetisch-buddhistische Meditationszentrum Karma-Dzong leitete. Der Sangha war im Lauf seiner Tätigkeit auf 400 Leute angewachsen. Das brachte einerseits Probleme für den Kommunikationsfluß innerhalb der Gemeinschaft; andererseits war der Sangha den Kinderschuhen entwachsen und durchaus fähig, selbst Verantwortung zu übernehmen. An diesem Punkt stellte Chögyam Trungpa Rinpoche das Deleksystem vor, das sich seither in größeren Gemeinschaften in Amerika und in Europa bewährt hat.

In Wien haben wir zur Zeit eine ähnliche Situation in der BKÖ. Auch der Wiener Sangha ist mittlerweile auf einige hundert Buddhisten angewachsen. Die Gemeinschaft hat sich in der Stadt etabliert und ist "erwachsen" geworden. Andererseits stehen wir vor ähnlichen Problemen, was z.B. den Kontakt untereinander anbelangt. Es wurde offensichtlich, daß der Sangha mehr Struktur braucht, um die Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft

in Fluß zu bringen. Dies geschieht zur Zeit durch den Aufbau eines psychosozialen Netzwerkes und den Ausbau des Sekretariates der ÖBR/BKÖ als Kommunikationszentrale.

Darüber hinaus ist die Idee aufgetaucht, ein gruppenübergreifendes Deleksystem in Wien einzuführen. Damit könnte der Sangha selbst mehr Verantwortung übernehmen. Diese Idee fand allgemeine Unterstützung. Nach Absprache mit dem Präsidium der ÖBR und der Kultusgemeinde arbeiten Frank Zechner und Pia Palme an der Realisierung des Projektes. Im Herbst soll der erste Pilotversuch für ein Delek in Wien starten, und zwar in den Bezirken Neubau und Josefstadt. Geplant ist, Deleks flächendeckend in Wien ins Leben zu rufen. Wer Fragen oder Anregungen hat, ist eingeladen sich beim Sekretariat zu melden.

Als Quellen für diesen Artikel dienten das Vajradhatu Dekyong-Handbuch und ein Vortrag von Ösel Tendzin über das Deleksystem.

Ergebnisse der Studie zum psychosozialen Engagement der ÖBR/BKÖ

Frank Zechner

Im Zeitraum Januar bis April 1994 wurde von Frank Zechner und Genyu Trenkler eine Studie zum psychosozialen Engagement der ÖBR/BKÖ durchgeführt. Die Planung und Durchführung der Studie wurde in U&W/April 94 beschrieben. Dieser Artikel informiert über die wichtigsten Ergebnisse und Konsequenzen dieser Untersuchung:

Ziel dieser Studie war es, die bestehenden psychosozialen Aktivitäten innerhalb der Österreichischen Buddhistischen Religionsgesellschaft (ÖBR) und der Buddhistischen Kultusgemeinde Österreichs (BKÖ) zu erheben und die *Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen* zu einem psychosozialen

Engagement zusammenzutragen. Mit Hilfe dieser Daten soll in der Folge ein den Bedürfnissen der Betroffenen entsprechendes psychosoziales Netzwerk aufgebaut werden.

Die in Frage kommenden Themenbereiche wurden durch Interviews erhoben:

- * Soll sich die ÖBR/BKÖ psychosozial engagieren? Wenn ja, wie?
- * Größe der Einrichtungen, in Bezug auf Anzahl der Betreuer/Anzahl der Klienten?
- * Welchen Stellenwert sollen buddhistische Grundsätze in dieser Art von Versorgung haben?
- * Sollen die Mitarbeiter ehrenamtlich oder für finanzielle Entschädigung arbeiten?
- * Ist der Interviewte bereit in der von ihm vorgeschlagenen Einrichtung mitzuarbeiten?
- * Welche Einstellung sollten die Betreuer haben?
- * Wie sollte der Klientenkreis aussehen?

Da wir eine möglichst große Vielfalt von Ideen bekommen wollten, ließen wir die Definition des Begriffs "psychosoziales Engagement" bewußt offen. Jeder Interviewpartner hatte die Möglichkeit diesen Begriff in seiner Auffassung zu interpretieren. Es wurden so unterschiedliche Aspekte wie Kinderbetreuung, Familienberatung, Altenpflege, Nachbarschaftshilfe, Berater/Therapeuten-Aktivitäten, Gefängnisseelsorge, Familienfeste und Sterbebegleitung genannt.

Ergebnisse der Interviews

Durch die geringe Anzahl der interviewten Personen sind wahrscheinlich nicht alle bestehenden psychosozialen Aktivitäten erfaßt worden. Falls Leser diese ergänzen wollen, bitten wir, uns davon zu informieren.

Die fünf wichtigsten gewünschten Aktivitäten der Befragten waren

- * Das Therapeuten-Netzwerk (siehe auch U&W April/94),

- * die Sterbebegleitung,
- * Kranken- und Betreuung älterer Menschen,
- * Babysitter und Kinderbetreuung,
- * buddhistischer Beratungsdienst.

Weniger wichtig erschien den befragten: Religionsunterricht und Schule, Kommunikation, Familienfeste, Gefängnisseelsorge und Selbsthilfegruppen.

Im nächsten Schritt wird es darum gehen, die konkreten Konzepte zu den Ideen zu entwickeln und in U&W zu veröffentlichen.

Für uns war besonders aufschlußreich, daß nach Meinung der meisten Interviewten die Aktivitäten von *praktizierenden Buddhisten* angeboten werden sollten, diese Angebote aber für *alle Interessierten (auch Nicht-Buddhisten)* offen sein sollten.

Bestehende buddhistische psychosoziale Aktivitäten:

Die folgende Aufzählung über bestehende psychosoziale Aktivitäten erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es darf nicht vergessen werden, daß viele derartige Aktivitäten bereits in den Dharma-Gruppen/Orden stattfinden. Allgemein kann gesagt werden, daß die bereits bestehenden Aktivitäten derzeit sehr stark an bestimmte Personen gebunden sind. Das erklärt die unterschiedliche Ausprägung dieser Aktivitäten zwischen dem Wiener Raum und den Bundesländern:

Wiener Raum:

- * Die Regenbogen-Gruppe (Sterben und Tod)

Diese Gruppe besteht aus Personen der unterschiedlichen buddhistischen Gruppen und trifft sich regelmäßig seit November 93. Sie beschäftigte sich bisher mit einem gruppenübergreifenden buddhistischen Sterberitual und der Vorbereitung des Ausbildungsseminars in Sterbebegleitung mit Christine Longaker im September 94.